Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 9

Artikel: Gräser
Autor: Griot, Gubert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1070740

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gräser

Die junge Nichte: «Oh! sieh diesen wunderbaren Holzschnitt — wie fein, wie wirklich — das ist wie —»

Der pensionierte Kunstfreund: «Wie was, meinst du?»

Die junge Nichte: «Das ist wie — ach! Ich weiß nicht mehr, was ich sagen wollte — es war — das Wort ist mir entschwunden —»

Der pensionierte Kunstfreund: «Du wirst es wieder finden!»

Die junge Nichte: «Es müßte ein weites Wort sein. Vielleicht — es gibt es vielleicht gar nicht —»

Der pensionierte Kunstfreund: «Warum nicht? Oder meinst du ein Gefühl?»

Die junge Nichte: «Ein Gefühl? Es ist nicht ein Gefühl.»

Der pensionierte Kunstfreund: «Es? Was ist es denn? Warum bist du so umständlich?»

Die junge Nichte: «Ich bin nicht umständlich. Es ist etwas Genaues — es ist genau wie — aber wie was? Das Wort ist weg.»

Der pensionierte Kunstfreund: «Nun —»

Die junge Nichte: «Also — ich liege manchmal im Gras, und die Halme ragen über meinem Kopf bis an den Himmel, und die Gräser sind dicht und zahllos um mich wie ein Urwald und unübersehbar, und jedes Gras ist ganz nah und ganz deutlich — deutlich wie durchsichtig, und wie Gesichter —»

Der pensionierte Kunstfreund: «Das Bild ist wie diese Erinnerung?»

Die junge Nichte: «Erinnerung? Nein — du verstehst mich nicht. Im Bild ist wie etwas Abgeschlossenes, wie eine Stille. Im Gras krabbeln, klettern, fliegen, stürzen Käfer, verfolgen einander, ob in Liebe oder aus Böse, weiß man nicht, im Gras ist Lärm, viel verwirrender als auf dem Paradeplatz.»

Der pensionierte Kunstfreund: «Du meinst also nicht die Erinnerung! Du meinst vielleicht wie dieses Erlebnis?»

Die junge Nichte: «Erlebnis? Ich weiß nicht!»

Der pensionierte Kunstfreund: «Mit dem du diesen Holzschnitt vergleichen wolltest?»

Die junge Nichte: «Nein — ganz und gar nicht vergleichen — eben nicht wie dieses Erlebnis.»

Der pensionierte Kunstfreund: «Aber irgendeine Übereinstimmung, ein Zusammenhang . . .»

Die junge Nichte: «Jenes Erlebnis ist bestürzend, unfaßbar, unendlich —»

Der pensionierte Kunstfreund: «Und das Bild?»

Die junge Nichte: «Das Bild? Es ist — wie soll ich sagen — es ist schön.»

Der pensionierte Kunstfreund: «Was nennst du schön?»

Die junge Nichte: «Ich meine: es paßt.»

Der pensionierte Kunstfreund: «Du bist großartig. Schön heißt also: es paßt?»

Die junge Nichte: «Ach! Du bist pedantisch! Ich sage einfach, was ich denke. — Sagtest du nicht etwas von übereinstimmen?»

Der pensionierte Kunstfreund: «Schön! Wozu paßt denn das Bild?»

Die junge Nichte: «Ja — wozu? Ich sagte dir ja schon: das Wort ist weg.»

Der pensionierte Kunstfreund: «Das Bild ist also deiner Erinnerung oder deinem Erlebnis, oder was immer es sei, nicht gleich oder ähnlich — du nanntest jenes Erlebnis bestürzend und unfaßbar — wieso paßt es?»

Die junge Nichte: «Wieso paßt es? — Vielleicht, weil es jenes Erlebnis irgendwie in sich aufnehmen kann, jenes Unfaßbare irgendwie aufheben . . .»

Der pensionierte Kunstfreund: «. . . das Unfaßbare aufheben — ich glaube zu verstehen — und warum wir dein „weites Wort" nicht haben finden können —»

Die junge Nichte: —

Der pensionierte Kunstfreund: «Weil es, wie du vermutet hast, nicht vorhanden ist. Dem Bild entspricht kein Wort. Es ist selbst dieses Wort.»

Gubert Griot

Emil Zbinden

Gräser, Holzschnitt